

Also tost in Schimpf und Ernst  
Das Turnei für Gott und Glauben,  
Doch die Kämpfen ganz vergeblich  
Kreischen, schelten, wüthen, schmauben.

Schon zwölf Stunden währet der Kampf,  
Dem kein End' ist abzuschau'n;  
Müde wird das Publikum  
Und es schwitzen stark die Frauen.

Auch der Hof wird ungeduldig,  
Manche Zose gähnt ein wenig.  
Zu der schönen Königin  
Wendet fragend sich der König:

„Sagt mir, was ist Eure Meinung?  
Wer hat recht von diesen beiden?  
Wollt Ihr für den Rabbi Euch  
Oder für den Mönch entscheiden?“

Donna Blanka schaut ihn an,  
Und wie sinnend ihre Hände  
Mit verschränkten Fingern drückt sie  
An die Stirn und spricht am Ende:

„Welcher recht hat, weiß ich nicht —  
Doch es will mich schier bedünken,  
Daß der Rabbi und der Mönch,  
Daß sie alle beide stinken.“

---

## Aus dem Nachlaß.

(1840—1850.)

---

### Hymnus.

Ich bin das Schwert, ich bin die Flamme.

Ich habe euch erleuchtet in der Dunkelheit, und als die Schlacht  
begann, socht ich voran, in der ersten Reihe.

Rund um mich her liegen die Leichen meiner Freunde, aber  
wir haben gesiegt. Wir haben gesiegt, aber rund umher liegen die  
Leichen meiner Freunde. In die jauchzenden Triumphgesänge tönen

die Choräle der Totenfeier. Wir haben aber weder Zeit zur Freude noch zur Trauer. Auf's neue erklingen die Drommeten, es gilt neuen Kampf —

Ich bin das Schwert, ich bin die Flamme.

### An einen politischen Dichter.

Du singst, wie einst Tyrtaos sang,  
Von Heldenmut befelet,  
Doch hast du schlecht dein Publikum  
Und deine Zeit gewählet.

Beifällig horchen sie dir zwar,  
Und loben, schier begeistert:  
Wie edel dein Gedankenflug,  
Wie du die Form bemeistert.

Sie pflegen auch beim Glase Wein  
Ein Wibat dir zu bringen,  
Und manchen Schlachtgesang von dir  
Lautbrüllend nachzusingen.

Der Knecht singt gern ein Freiheitslied  
Des Abends in der Schenke:  
Das fördert die Verdauungskraft,  
Und würzet die Getränke.

### Stoßrufer.

Unbequemer neuer Glauben!  
Wenn sie uns den Herrgott rauben,  
Hat das Fluchen auch ein End' —  
Himmel-Herrgott-Sakrament!

Wir entbehren leicht das Beten,  
Doch das Fluchen ist vornöten,  
Wenn man gegen Feinde rennt —  
Himmel-Herrgott-Sakrament!

Nicht zum Lieben, nein, zum Hassen  
Sollt ihr uns den Herrgott lassen,  
Weil man sonst nicht fluchen könnt' --  
Himmel-Herrgott-Sakrament!



## Fragment.

Die Gule studierte Pandekten,  
 Kanonisches Recht und die Glossa,  
 Und als sie kam nach Welschland,  
 Sie frug: „Wo liegt Canossa?“

Die alten, matten Raben,  
 Sie ließen die Flügel hangen,  
 Sie sprachen: „Das alte Canossa  
 Ist längstens untergegangen.

„Wir möchten ein neues bauen,  
 Doch fehlt dazu das Beste:  
 Die Marmorblöcke, die Quadern,  
 Und die gekrönten Gäfte.“

## Zur Notiz.

Die Philister, die Beschränkten,  
 Diese geistig Eingeeengten,  
 Darf man nie und nimmer necken.  
 Aber weite, kluge Herzen  
 Wissen stets in unsren Scherzen  
 Lieb' und Freundschaft zu entdecken.

## In das Album einer Dame.

Hände küssen, Hüte rücken,  
 Kniee beugen, Häupter bücken,  
 Kind, das ist nur Gaukelei,  
 Denn das Herz denkt nichts dabei.

## Testament.

Ich mache jetzt mein Testament,  
 Es geht nun bald mit mir zu End'.  
 Nur wundre ich mich, daß nicht schon längstens  
 Mein Herz gebrochen vor Gram und Angsten.

Du aller Frauen Huld und Bier,  
 Luise! ich vermache dir  
 Zwölf alte Hemden und hundert Flöhe,  
 Und dreimalhunderttausend Flöhe.

Dem guten Freund, der mit gutem Rat  
 Mir immer riet und nie was that,  
 Jetzt, als Vermächtnis, rat' ich ihm selber:  
 Nimm eine Kuh und zeuge Kälber.

Wem geb' ich meine Religion,  
Den Glauben an Vater, Geist und Sohn?  
Der Kaiser von China, der Rabbi von Posen,  
Sie sollen beide darum lösen.

Den deutschen Freiheits- und Gleichheitsstraum,  
Die Seifenblasen vom besten Schaum,  
Vermach' ich dem Censor der Stadt Krähwinkel;  
Nahrhafter freilich ist Pumpernickel.

Die Thaten, die ich noch nicht gethan,  
Den ganzen Vaterlandsrettungsplan,  
Nebst einem Rezept gegen Katzenjammer,  
Vermach' ich den Helden der badischen Kammer.

Und eine Schlafmütz, weiß wie Kreid',  
Vermach' ich dem Vetter, der zur Zeit  
Für die Heidschnuckenrechte so kühn geredet;  
Jetzt schweigt er wie ein echter Römer.

Und ich vermache dem Sittenwart  
Und Glaubensvogt zu Stuttgartard  
Ein paar Pistolen, (doch nicht geladen,)  
Kann seiner Frau damit Furcht einjagen.

Ein treues Abbild von meinem St—ß  
Vermach' ich der schwäbischen Schule; ich weiß,  
Ihr wolltet mein Gesicht nicht haben,  
Nun könnt ihr am Gegenteil euch laben.

Zwölf Krüge Seidliger Wasser vermach'  
Ich dem edlen Dichtergemüth, das, ach!  
Seit Jahren leidet an Sangesverstopfung;  
Ihn tröstete Liebe, Glaube und Hoffnung.

Und dieses ist ein Kodizill:  
Für den Fall, daß keiner annehmen will  
Die erwähnten Legate, so sollen sie alle  
Der römisch-katholischen Kirche verfallen.